

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

26.6.1789 (Nr. 76)

Nr. 76.

Carlsruher

Freytags

I 7



Pag. 351.

Zeitung.

den 26. Juny

8 9.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Zeng, vom 31 May.

Den 27. dieses kam ein griechischer nichtmilitärer Priester aus Scutari mit noch 3 andern seines Anhangs über Fiume hier an, kaufte allerhand Waaren besonders eine Menge Haarbeutel ein und bezahlte alles gut. Zu gleicher Zeit kam auch eine Staffete mit der Bemerkung aus Fiume an, man möchte auf diese Fremdlinge ein aufmerksames Aug haben. Hiesige Polizei nahm hierauf diese Gäste in gute Verwahrung und fand nebst einem Paß, der nach Rom lautet, auch gewisse Schriften, die vielleicht nicht ganz richtig seyn möchten.

Mit Briefen aus der Levante vernimmt man, ein Bassa sey an der Spitze von 15000 Türken gegen Euglia in Griechenland, zwischen Arta und Varga, angerückt, um 7000 Albaner, die sich für unabhängig erklärt hatten, zurecht zu weisen. Er räunte zwar nicht, dieselbe anzugreifen, der Erfolg stimmte aber nicht mit seiner Erwartung ein. Die Albaner fechten mit Löwenmuth, schlugen den Bassa bis Jasmena zurück und dieser büßte dabey 2000 Mann an Todten und noch eine größere Anzahl an Verwundeten ein.

Aus dem Bannat, vom 1 Juny.

Vorige Woche bekam der Bassa, der unserm Moldava gegenüber stand, unvermuthet Befehl, sich weiter hinab gegen Widdin zu ziehen. Vor seinem Abmarich kam er in der größten Vertraulichkeit zu uns herüber, dankte für die ihm geschenkte Freundschaft auf die verbindlichste Art und wünschte uns alles Gute. Er klagte dabey, mit Lebensmitteln eben nicht am besten versehen zu seyn.

Szlin, vom 4 Juny.

Als sich die Feinde den 25ten May gegen Dobro-

zello zogen, wurde diese Schanze mit 2 Kompagnien Ottochanern verstärkt. Den 27ten, um 8½ Uhr früh, rückten die Feinde, beyläufig 8000 Mann stark, in 3 Kolonnen an. Die erste Kolonne bestand aus der zum Angriff ausgewählten Mannschaft; die 2te war bestimmt, die Todten und Verwundeten wegzutragen und die 3te machte ihre Reserve aus. Die erste Kolonne rückte in langsamen Schritten auf die Schanze bis auf 500 Schritte zu; dann sprengten sie auseinander; umrangen die Schanze und liefen mit Allah • Geschrey an. Die Unserigen empfingen sie mit schrecklichem Feuer, so, daß die Lebenden auf den Todten fechten mußten. Die Feinde erneuerten 9 mal den Angriff und wurden eben so oft zurückgetrieben, ob sie gleich 2 mal so nah an die Brustwehr gekommen waren, daß sie mit Pistolen in die Schanze feuerten. Als unsere Offiziers einsahen, daß sie den Feind bey seinem großen Verlust doch nicht aus den Schluchten vertreiben konnten, so wagten sie einen Ausfall, der unglücklich abließ. Die Mannschaft wurde auf einmal umrungen und von der Schanze abgeschnitten; das Gefecht dauerte hartnäckig fort, bis der brave Hauptmann Popovicz erschossen wurde. Nun verlor der Ueberrest seiner Mannschaft die Contenance, kam aus der Ordnung und wurde niedergemacht. Das Feuern bey der Schanze dauerte bis 8 Uhr Abends; die Besatzung faste neuerdings Munition und das feindliche Feuer hörte etwas auf; da aber kein Wasser in der Schanze war, so wurde die Besatzung durch das unerbittliche Feuer, durch Hitze und Durst so geschwächt, daß sie nicht länger bestehen konnte. Man entschloß sich also einmüthig, in aller möglichen Ordnung abzuziehen. Die Mannschaft formirte ein Quarré zu 6 Mann hoch; führte ihre Kanonen mit

sich; steckte die Schanze in Brand und zog sich gegen das Gebirg zurück. Anfangs wurden die Ustrogen nur von der Ferne verfolgt; aber ganz unermüthet stießen sie auf eine feindliche Horde, die in einer Schlucht verborgen lag. Die Ustrogen griffen diese Horde entschlossen an und brachten die Feinde zum Weichen; alsdann setzten sie ihre Retirade bis zu den Maziner-Anhöhen in Ordnung fort. Der Feind suchte den folgenden Tag seine Todten und Verwundeten auf und zog sich sodann nach Bihatsch zurück. Der Verlust des Feinds muß sehr beträchtlich gewesen seyn, besonders bey der Schanze, wo der 9 mal wiederholte Angriff viel Menschen kostete. Unserseits wird der Verlust an Todten, Verwundeten und Vermissten auf 290 Mann gerechnet, wovon aber täglich einige zurückkommen. Unser unsterblicher Held Laudon, der alle seine Truppen mit Muth beleiht, arbeitet ißt mit unermüdetem Geist an dem Operationsplan und wartet mit Sehnsucht auf die vom Land versprochenen Zufuhren der Lebensmittel. Alle Handelsleute von Gospich haben ihre Waaren nach Carlodago, als einem Zufluchtsort, überbringen lassen, auch die Officiersfrauen sich in Sicherheit dahin gezogen, die Kriegskasse aber und die Kanzley sind noch nicht aus Gospich abgegangen, doch stehen beide zum künftlichen Abmarsch bereit.

Warschau, vom 6 Juny.

Aus Constantinopel hat man, die Pforte habe dem Kapitain Gülkowsky, einem Pohnischen Emisarie, nämlich 18 Piafter während der Zeit, da er die Antwort des Großveziers erwartet, um mit dieser Antwort wieder von Constantinopel nach Warschau abgefertigt zu werden, zu seinem Unterhalt bezohlet. Der zum Minister bey der Pforte ernannte General Woskocki, Starost Sjerzcesky, wird, sobald er in der Türkei angelangt ist, den Gehalt haben, welchen der Graf Nisizsch unter der Regierung Augusts III. hatte.

Seit der am Montag erfolgten Ankunft der Kasielaninn Kaminska, verwittibten Kossakowska, gebornen Botocka, einer sehr reichen Erbin, die von jeher der Königl. Parthie zuwider war und das Orakel der Opposition ist, scheinen die Wotodts wieder neues Leben bekommen zu haben, da ihr patriotischer Eifer vorhin etwas nachgelassen hatte. Diese alte Dame, die von ihrer Familie gefürchtet und verehrt wird, regiert ihre Verwandten vermittelst der Hoffnung einer großen Erbschaft.

Es heißt, man werde einen oder den andern Preussischen General zu bewegen suchen, in Pohnische Dienste zu treten, um bey der Armee den Preussischen Mechanismus und einen Preussischen Kommissair, um die Militär-Oekonomie bey derselben einzuführen.

Man sagt, ein Preussischer Kordon soll an der Gränze von Oberschlesien gezogen werden.

Wien, vom 18 Juny.

Die Krankheit des besten Monarchen macht seinen redlichen und treuen Unterthanen noch immer große Sorgen. Die Krankheit scheint immer zu und die Kräfte abzunehmen. Engbrüstigkeit, Fieber und mancherley andre widrige Umstände wechseln beständig mit einander. Die beyden Leibmedici Störk und Collmann verlassen fast niemals das Schloß Laxenburg und Se. Majestät sind ihnen in allen Stücken folgsam, nehmten alle verschriebne Medicamente mit Bereitwilligkeit ein und wünschen sich herzlich ein noch längeres Leben, um alle die großen Pläne auszuführen, die ihrer Reise so nahe waren und um ihren Unterthanen zu beweisen, wie sehr Sie für das allgemeine Beste und für die Nachwelt unablässig gearbeitet haben. Den 15ten hat sich wieder eine Heiserkeit der Stimme eingestellt, die die Aerzte höchst ungern wahrnehmen und der innerlichen Hitze zuschreiben, die das Fieber so hartnäckig macht und alle Kunst vereitelt.

Donauström, vom 15 Jun.

Se. Maj. der Kaiser scheint seit einigen Tagen mehr Gelassenheit als jemahls zu äußern. Man schreibt diese Gemüthsruhe einigen Depeschen zu, die Er aus Berlin erhalten haben soll. Nur noch eins sagte der Monarch und dann will ich ruhig sterben! das Schicksaal des Türkenkriegs überlasse ich Gott und meinen tapfern Generalen. Aber das — nur noch — eins wer will das errathen? Die jüngst verbreitete Nachricht von bedenklichen Bewegungen eines nicht unbedeutenden preussischen Truppenkorps an der Weichsel und Rogat, hatte in Wien zu verschiednen Besorgnissen Anlaß gegeben. Seitdem aber der Monarch darüber so ruhig ist, und dem preussischen Minister von allen Seiten noch mit so vieler Achtung begegnet wird, so hat man allen üblen Mutmaßungen, die man gerne hätte schöpfen mögen, Abschied gegeben.

Aus Kronstadt wird geschrieben, es hätte bald einem Haufen Türken geglückt, einen großen General auf der Reconnoissance gefangen zu nehmen. Das Pferd war ihm bereits blesirt, allein einige tapfere Husaren und ein frisches Pferd, retteten ihn von der Gefahr.

Londen, vom 15 Juny.

Der Ball bey Hof am Geburtstag des Königs wurde sehr schnell abgebrochen. Der Oberste Lenox mischte sich mit Lady Catharine Bernard, nachdem die Menuets vorüber waren, in einen Contre Tanz und unermüthet stießen Se. Königl. Hoheit, Prinzen Wallis, mit der Kronprinzessin auf ihn und, als er eben im Begriff war, ihm die Hand zu geben, führte Sie Ihr Königl. Bruder aus der Reihe bis ans Ende

des Zimmers; der Herzog von York, welcher die Prinzessin Augusta und der Herzog von Clarence, der die Prinzessin Elisabeth führte, folgten dem Beyspiel. Nach einer kurzen Unterredung der Königin mit dem Prinzen, welcher öffentlich zu versichern gab, daß Se. Königl. Hoheit des Lanzen in solcher Gesellschaft müde sey und solche Beleidigungen an Seiner Familie nicht vertragen könne, erhoben sich Ihre Maj. mit den Prinzessinnen hinweg und der Ball hatte ein Ende. Eine von den Prinzessinnen wurde von Lord Winchelsea, welcher bey dem Duell Sekondant des Obersten Penox gewesen war, zum Tanz aufgefordert. Ihre Königl. Hoheit antworteten aber: „Wolord, Sie vergessen, daß ich eine Schwester bin.“ Eine ernstliche Folge kann dieser Vorfall schwerlich haben, weil eine Herausforderung des Thronerben nach den Englischen Gesetzen Hochverrath ist, so wie irgend etwas, das gegen den König, die Königin und die Kronprinzessin unternommen wird; alle übrige Zweige der Königl. Familie aber genießen dieses Vorrechts der Majestät nicht in demselben Grad. Man sagt, der junge Herzog von Bedford, der reichste Unterthan in ganz England, habe Zuneigung gegen eine Königl. Prinzessin blicken lassen, welche ins 15te Jahr ihres Alters geht.

Paris, vom 10 Juny.

Endlich hat sich letztern Mittwoch um 1 Uhr Nachmittags, auf den Antrag des Herrn Abts Ches, von dem Herrn Taract unterstützt, der Bürgerstand oder Tiers - Etat unter dem Titel von Nationalversammlung constituirt, ein Zuruf von: es lebe der König! ertönte bey diesem Anlaß, in dem Versammlungsaal der Generallandstände, von mehr als 10,000 Personen.

Das erste Nationalarret, ehe die Sitzung aufgehoben wurde, war die Aufhebung aller Auslagen, welche bis dahin ohne Einwilligung der Nation bezogen worden, aber auch derselben eben so geschwinde jedoch bedingte Wiedererrichtung, welche bis zur Auseinandersetzung der gegenwärtigen Sitzungen der Landstände wahren soll.

Hierauf ist ein Ausschuss ernannt worden, um sich über die Mittel der geschwindest möglichen Volkserleichterung in Ansehung des Artikels des Brods und der Theuerung der Früchte zu berathen. Was aber nicht nur Fremde sondern Einheimische interessirt, ist, daß diese Nationalversammlung alle Schulden des Staats in ihren Schutz genommen hat, so daß man versichert seyn kann, daß solche garantirt seiner Zeit bezahlt, so wie indessen die Interessen gewissenhaft davon entrichtet werden. Man erwartet heute noch die Genehmigung dieses Schritts des dritten Standes von Sr. Majestät publicirt zu sehen,

geschicht dieses so, so werden wohl Adel und Geistlichkeit sich vereinigen müssen, um so mehr, falls, wie durchgehends stark vermuthet wird, der Herzog von Orleans das Beyspiel geben und den Entschluß fassen wird, in den Versammlungsaal des Bürgerstands hinüber zu treten.

Niederrhein, vom 20 Jun.

Ein öffentliches Blatt versichert, K. M. Laudon habe den 2ten d. seine Armee über den Innabruß gesetzt und marschiere dem Pascha von Zwornick entgegen, um mit demselben Bekanntschaft zu machen. Vermuthlich wird man bald im Stande seyn, hiervon was näheres zu melden. Ueber die dermalige Stellung der K. K. Armee macht das nämliche Blatt folgende Bemerkungen.

Man ziehe eine Linie von Karstadt bis Semlin und eine andre von Semlin bis Choczim, so sieht man ein großes unregelmäßiges Dreieck, der Winkel ist bey Semlin. Dieses Dreieck muß umgekehrt werden und die Spitze davon bey Semlin in Ungarn hinein ragen. Also muß die linke Seite oder Linie von Choczim bis nach Widdin und die rechte Seite oder Linie von Karstadt bis nach Kataro geschoben werden. Dann wird der Triangel die türkischen Provinzen einfassen, oder er kann von Semlin über Belgrad, von Widdin an bis nach Kataro in eine gerade Linie verwandelt werden. Der ganze kaiserliche Plan also, die ganze Kriegsoperation ruht dahin, um die Seiten des Dreiecks hinunter zu weihen, um die Spitze oder den Winkel des Triangels gegen Ungarn hin zu spitzen und um hernach eine gerade Linie zu formiren. Also Laudon und Koburg schieben die Seiten des Dreiecks und Haddick harret bis sie geschoben sind. Dann wird seine Zeit kommen, den Winkel oder die Spitze aufzuheben und sich in gerader Linie zu stellen. Aber dazu gehöret Zeit. Seht die Landkarte an und berechnet, wie viel Zeit man braucht, zwey Balken oder Seiten eines solchen Triangels zu weihen. Haddick kann nicht aus dem Winkel des Triangels vorrücken; er müste sonst aus den beyden Linien heraustreten und den Winkel offen lassen. Dann hätten die Türken ein gewonnenes Spiel; die ganze dreieckige Kette wäre zerbrochen und ganz Ungarn würde wieder auf die gewöhnliche barbarische Art der Türken verheert, wie es zu Eugens Zeiten allzeit geschah. Eugen siegte zwar, aber hinter seinen Siegesplätzen war Blut und die grausamste Verheerung. Noch hat sich Ungarn seit den alten Türkenkriegen, wo Eugen in Wüstenen Lorbeerkräuden pflanzte, nicht recht erholt. Also ist die izzige Truppenkette eines Laszi zwar langsamer in Wirkungen; aber nützlicher, heilsamer, sicherer in der Ausführung.

Es wollen einige Personen von sonstigem Ansehen,

das seit Entstehung des Türkenkriegs von unserm Hof beobachtete defensive System einer schon gleich Anfangs des gegenwärtigen Kriegs von Seiten Preussens abgegeben seyn sollenden Erklärung beymessen, die im Grund mit jener des Englischen Gesandten Elliot in Kopenhagen übereinkommen soll. Ob die Sache jedoch sich also verhält, läßt sich keineswegs verbürgen.

Freyburg, vom 22 Jun.

Der heutige Tag war nicht nur für unsre Stadt, sondern auch für einen grossen Theil der umliegenden Gegend höchst traurig, so daß auch die ältesten Leute sich keines ähnlichen erinnern können. Vormittags bezogen den Himmel dicke schwarz = meergrüne einander drängende Wolken und belagerten gleichsam fürchterlich unsern ganzen Horizont, so weit er dem Blick des Augs auch in der Ferne sichtbar war, dabey wurde es so finster, daß man bey Licht arbeiten mußte. Beobachter sahen also schon gleichsam prophetisch voraus, daß in der Natur bald etwas außerordentliches vorgehen würde, und bald geschah es auch. Gegen 1 Uhr Nachmittags entwickelten und entluden sich diese Wolken vermittlest einem ganz außerordentlichen entsetzlichen und mit der Feder nicht zu beschreibenden Gewitter. Ein Donner rollte über den andern und alle schallten durch einander vielfach wieder. Diese wiederhallende Donner wurden mit einem Hagelregen begleitet, wovon jeder geforne Tropfen wenigstens in Größe eines Taubeneis, viele wie Hühnereyer, einige sogar Faust groß und $\frac{1}{2}$ pf. schwer fielen. Alle Dächer und Fenster sowohl in unsrer Stadt als zu Jähringen, Gundelfingen, Gletterthal, Buchholz, dem obern Theil von Denzlingen, Sulzburg, Schopfheim, Laufen ic. wurden, so wie alle Feldfrüchte allgemein zertrümmert, so daß auch kein Halm von Früchten in einem weiten Umfang um uns her mehr sichtbar ist. Niemand durfte es wagen, nur aus dem Zimmer zu gehen, aus Furcht, von diesen grossen Hagelstücken getödtet zu werden. Dieses Unglück wird, da durch 2 malige starke Ueberschwemmungen, an vielen Orten unsrer Gegend kein Halm Futter übrig geblieben, an andern aber dasselbe von den Ueberschwemmungen durch den zurückgelassenen Morast ganz unbrauchbar geworden, ohne zu gedenken, was der harte Frost des verwichnen Winters für verderbende Spuren an Ruß — und andern Bäumen für uns zurückgelassen hat, eine unsehlbare Theuerung nach sich ziehen. Was unsre Verlegenheit in dieser betrübten Lage gegenwärtig am meisten erregt, ist, daß bey ihiger kalten Witterung unsere unbedeckte Häuser desto größerm Schaden angesetzt sind, da eine solche Menge Ziegel in einem Umkreis von 10 und mehr Meilen, wofern sie auch darinn fertig und vorräthig wären, nicht ohne außerordentliche Kosten her-

bezugschaffen wären, ja 20 Ziegelhütten würden nicht im Stande seyn, mit allem Fleiß die bedürftenden Ziegel so zu liefern, daß die Dächer noch vor dem Winter bedacht werden könnten, die erste und nöthigste Zuflucht ist also, sie mit Brettern zu bedachen. Die Fenster ebenfalls wieder alle herzustellen, wird nicht weniger Zeit und Kosten erfordern. Kläglich ist für uns der Umstand; Daß, wo auch Ziegelhütten ausser unserm Vorderösterreichischen und auf denselben vorräthige Ziegeln sind, solche theils wegen dem starken Bedürfnis unzulänglich, theils nicht aufzutreiben sind, da sie eignes Bedürfnis unsrer Nachbarn geworden, dieselbe also nicht abgegeben werden, bis sie damit ihren eignen Schaden ergängt haben. Dieser außerordentlichen Naturbegebenheit Anfang und Ende war eine Dauer von ohngefähr 15 Minuten, in welcher Zeit der daraus entstandene große Schaden verursacht wurde.

Thiengen im Breysgau, vom 24 Juny.

Hiesige Gegend hat nicht nur schon im letztvergangnen Winter durch die auf den höchsten Grad gestiegene Kälte am Weinstock und den Obstbäumen sondern auch durch Ueberschwemmungen in diesem Monat an Wiesen und Fruchtfeldern vieles erlitten. Hierzu kamen noch drey außerordentliche Schlossenwetter, das erste ereignete sich den 13ten d. Nachmittags um 2 Uhr, betraff, die Ortschaften Borsingen, Pfaffenweiler, Kirchhofen, Baltrachten Sulzburg und Laufen, hauptsächlich in denen sich wieder einigermassen zeigenden Reben. Das andre aber richtete den 22ten dieses Nachmittags um 1 Uhr in den Ortschaften Ober- und Niederrimsingen, Thiengen, Opfingen, Haslach, Stadt Freyburg, Jähringen, Gundelfingen und noch weiter hin eine völlige Verwüstung an, so daß nicht das mindeste verschont blieb. Die Schlossen waren insgemein von der Größe einer welschen Ruß, häufige wie Hühnereyer und einige noch größer, so daß die Vögel in der Luft, Gänse, Haasen und Schaaf von selbigen getödtet wurden. Das Elend der armen Einwohner ist nicht zu beschreiben und der Schaden in Freyburg nur an Ziegeln und Fenstern nicht zu schätzen.*

* Diese uns freundschaftlich sogleich mitgetheilte zwar traurige Nachrichten geben wir unserm geehrten Publico mit dem Wunsch: daß wir lange Jahre keine ähnliche zum Einrückten eingesandt erhalten möchten, fügen jedoch die Bitte hinzu, uns ferner etwaige außerordentliche Nachrichten, welche das gesammte Publicum und diellenscheit interessiren, so früh als nur möglich freundschaftlich mitzuheilen, wir werden es immer mit Dank erkennen und davon den nöthigen Gebrauch machen.